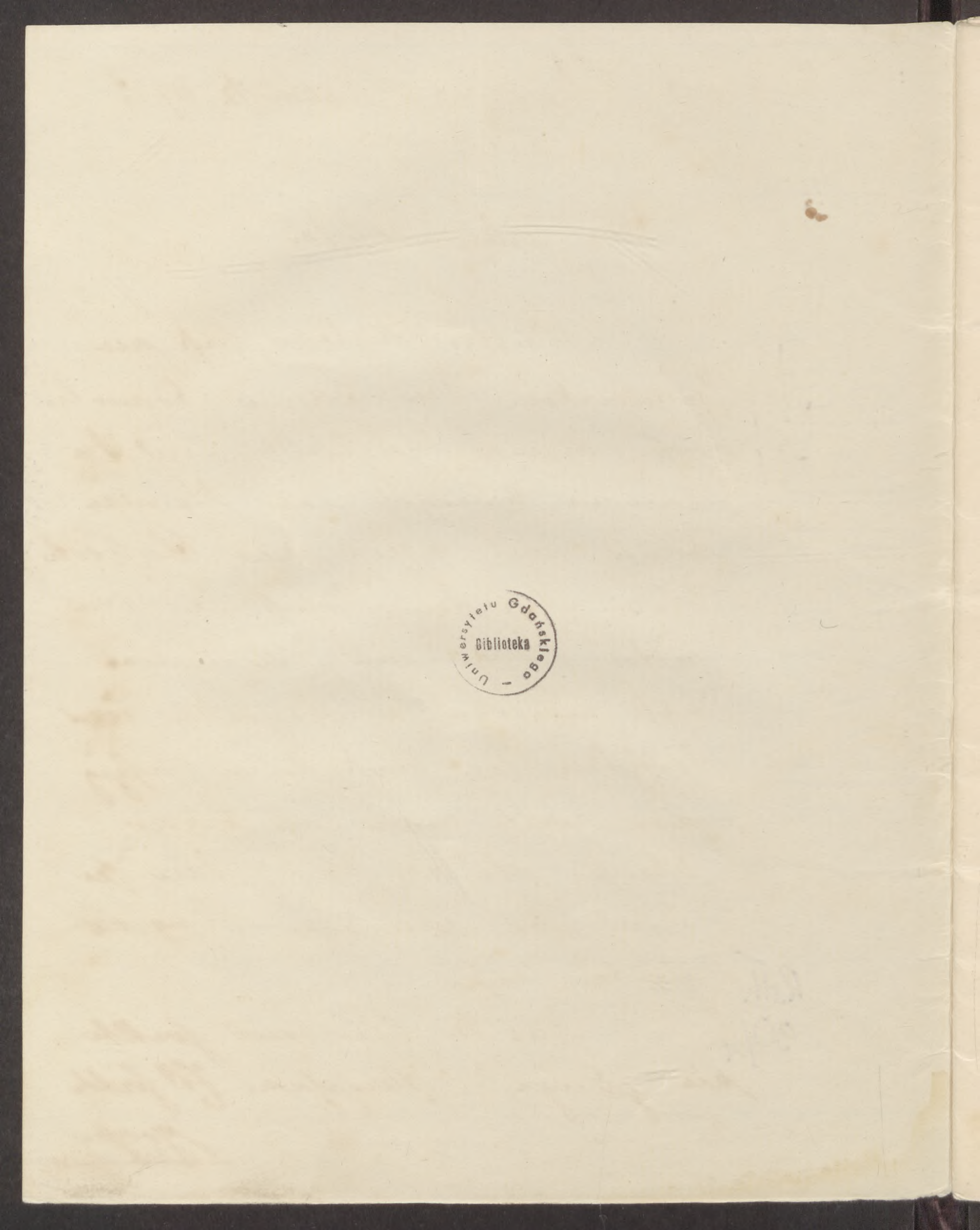
J. Gulgowski. Sabeldorf b. Altbukowitz W/Pr.

Die sieben Brüder.

Mutter Kulesza saß am Spinnrocken. Im Kamin brannten große kienige Holzscheite und die Flammen übergoß den kleinen Raum mit einem blaßroten Schein. Auf dem Gesicht der Frau hatten Sorge und Kummer tiefe Furchen eingegraben und trotzdem sie noch keine sechzig Jahre zählte, war ihr Haar bleicher als der Flachs, den sie durch ihre magern Finger gleiten ließ.

Auf der Ofenbank hockte ein junges Mädchen. Es hatte große


Biblioteka
Uniwersytetu Gdańskiego

große, verträumte Augen und ein rundes Gesicht. Das braune Haar war dicht und hing lose herunter. Karl hielt ein Stück Holz in der Hand und schürte das Feuer die Glut, daß die hellen Funken hoch heraufstoben umherflatterten. Dann warf er das letzten Scheit ins Feuer und wandte sich plötzlich zur Mutter.

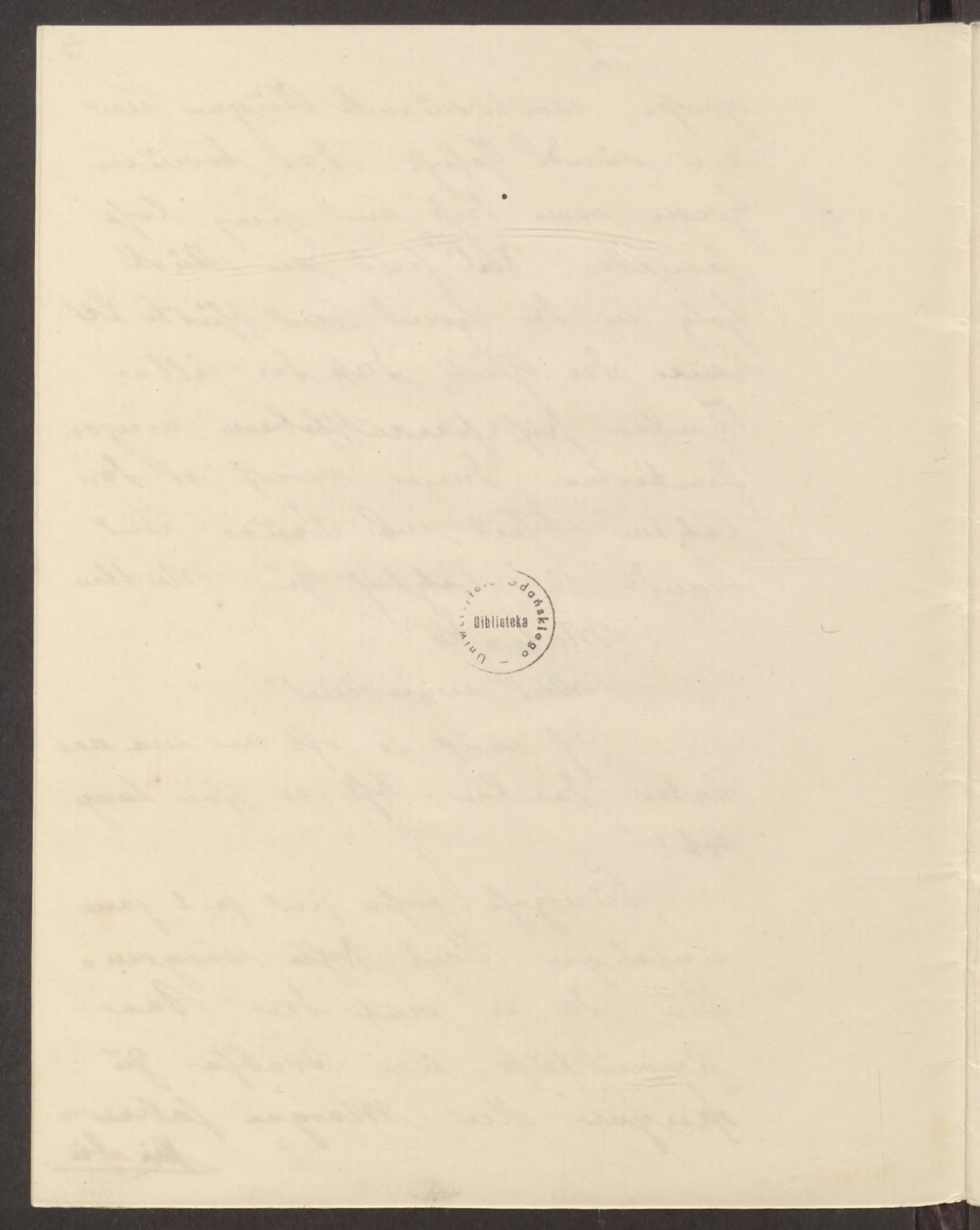
„Matinko!"

„Was, mein Kind?"

„Ich muß so oft an meinen Vater denken. Ist er schon lange tot?"

„Fünfzehn Jahre sind seit jener unseligen Nacht [illegible] vergangen, da er auf den See hinausfuhr, um Krabben zu fangen. Am Morgen haben

sie die


Biblioteka
Uniwersytetu Gdańskiego

die Fischer den Nachen leeren Bucht gefunden. Dein Vater ruht aber noch heute auf dem kalten Grund."

Sie schwiegen. Das Mädchen schaute nachdenklich in die Glut. „Habe ich keine Brüder gehabt?" ~~fragte plötzlich das~~ wandte es sich wieder an die Mutter.

Die Frau sah ihre Tochter sorgenvoll an. Ein innerer Kampf spiegelte sich auf den rauhen Zügen. Das Zimmer ächzte, es war still im Zimmer. Dann begann die Mutter mit traurigen Stimme.

„Du bist größer, und hast ein Recht, alles zu erfahren. Du hast sieben Brüder gehabt, ~~die ich aber nie mehr wiedersehen~~

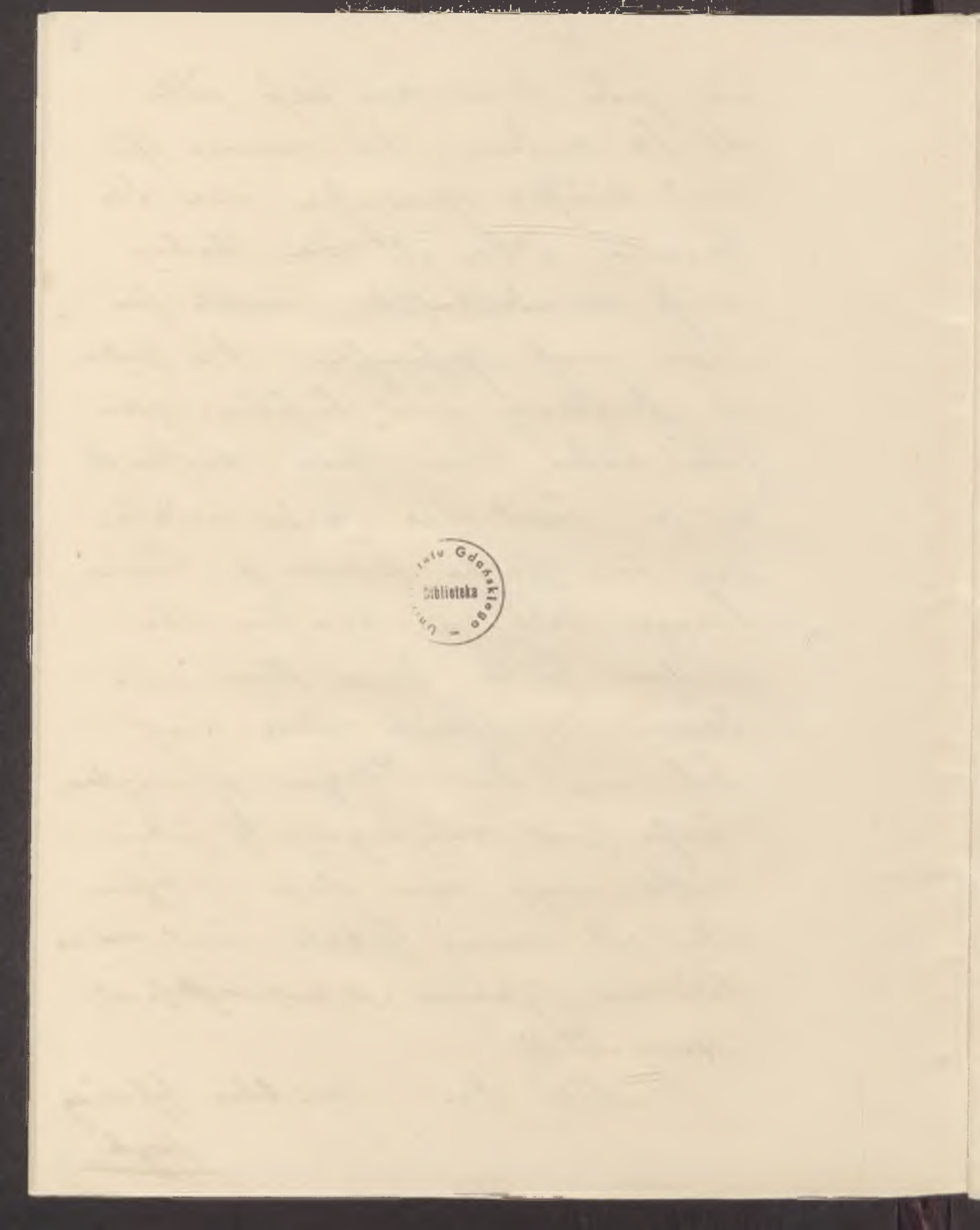
ein


Uniwersytetu Gdańskiego
Biblioteka

ein jeder nur ein Jahr älter als der andere. Sie waren schön und kräftig gewachsen wie die Tannen. Aber als der Vater nicht wiederkehrte, wollten sie mir nicht gehorchen. Sie saßen im Dorfkrug und führten gar loses Leben. Im Zorn verfluchte ich sie, und sie verwandelten sich in sieben Krähen. Lange, lange Zeit umkreisten sie unsere Hütte, dann flogen sie davon. Ich schaute ihnen nach bis mir die Augen schmerzten. Jahre sind vergangen. Ich habe nichts mehr von ihnen erfahren. Und all meine Gebete und meine Tränen ~~[illegible]~~ sind vergeblich."

Als die Mutter schwieg,

sagte


Biblioteka
Gdańskiego

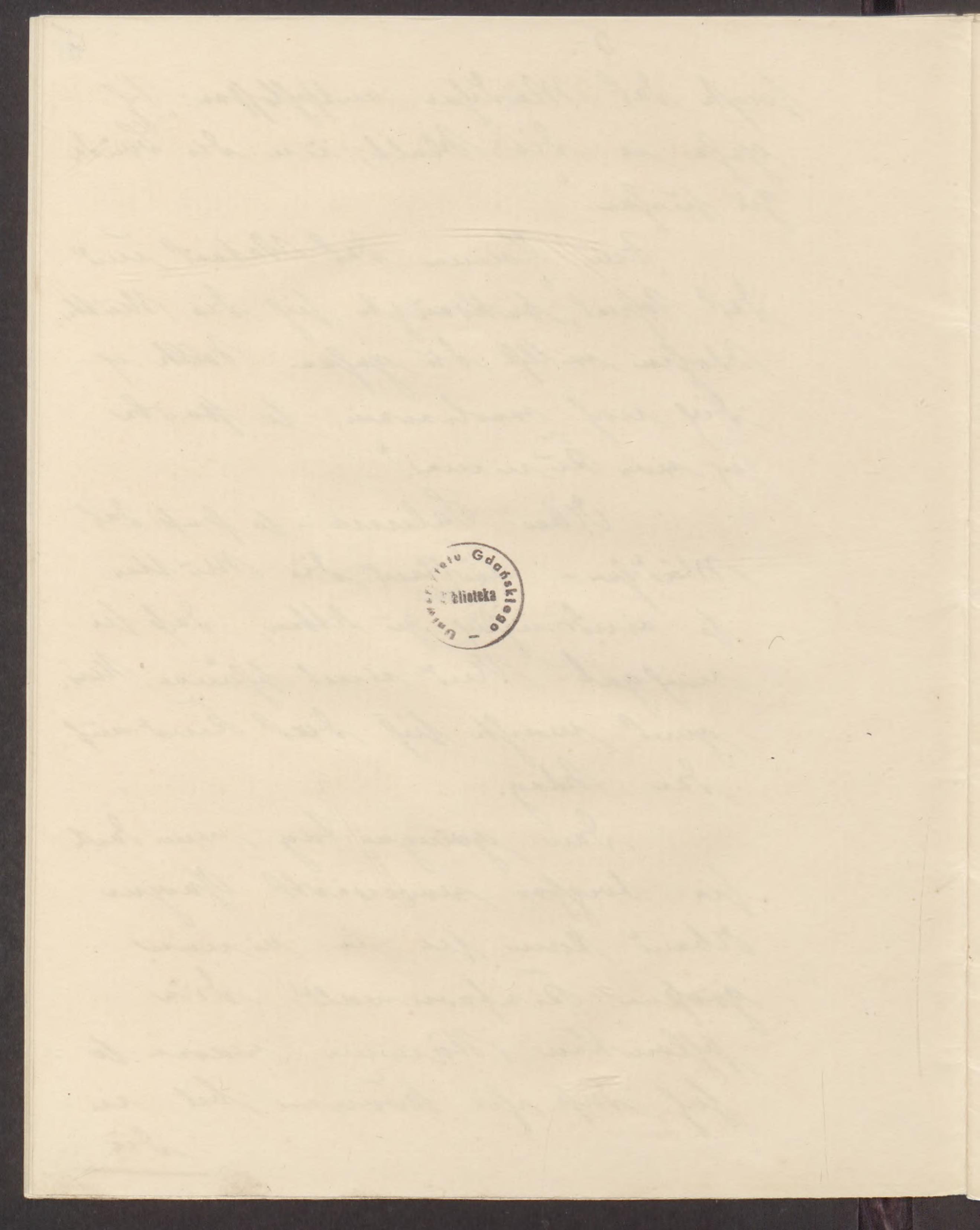
sagte das Mädchen entschlossen: „Ich gehe in die Welt, um die Brücke zu suchen."

„Im Namen des Vaters und des Sohnes", bekreuzte sich die Mutter. „Wohin willst du gehen. Sollte ich dich auch verlieren, so stürbe ich vor Kummer."

Aber Salusia – so hieß das Mädchen – verstand die Mutter so eindringlich zu bitten, daß sie nachgab. Und eines schönen Morgens machte sich das Kind auf den Weg.

Den ganzen Tag wanderte sie tapfer vorwärts. Gegen Abend kam sie in einen großen Kiefernwald. Die schlanken Bäume waren so hoch, daß ihre Kronen bis in die

die


Biblioteka
Uniwersytetu Gdańskiego

die Wolken hineinzogen. ~~[illegible]~~ Valeria ~~[illegible]~~ Die Nacht brach ein. Aber Valeria fürchtete sich nicht, da der Mond so hell schien, daß es fast so licht wie am Tage war. Die blassen Strahlen sprangen ganz lustig zwischen den Bäumen und schauten in jeden Winkel hinein. Da dachte das Mädchen: „Der Mond steht so hoch und kann weit Umschau halten, da wird er mir wohl am ~~besten~~ sagen können, wo meine Brüder sind." Ich muß bei ihm nachfragen." ~~[illegible]~~ das Mädchen schritt geradewegs auf den Mond

zu

zu und bald fand es einen Stern mit mildem, mattem Glanze.

„Bist du der Mond?“ fragte schüchtern das Mädchen.

„Gewiß, liebes Kind,“ antwortete er freundlich. „Ich bin neugierig, was dich zu mir führt.“

Da erzählte ihm das Mädchen von den sieben Brüdern und fragte, ob er sie zufällig nicht gesehen habe.

Darauf der Mond: „Ich leuchte nur bei Nacht. Meine Augen sind. Ich kann die einzelnen Gegenstände auf der Erde nicht unterscheiden. Aber gehe nur zur Sonne, die steht viel höher als ich. Ihre Augen sind viel schärfer als die Meinigen. Es bleibt nicht

vor

vor ihrem Blicke verborgen."

Das Mädchen bedankte sich bei dem guten Mond. Da es müde war und in der Nacht nicht weiter wandern wollte, legte es sich auf das weiche Waldmoos und schlief ein.

Es war Hochsommer, und die Sonne stand früh auf. Als das Mädchen aufwachte, sah es dicht am Boden einen feurigen Ball.

„Guten Morgen, liebe Sonne," rief erfreut das Kind.

„Schön guten Morgen," lachte die Sonne. „Was ist dein Begehr."

„Salusia" brachte ihre Bitte vor. Die Sonne blinzelte mit den listigen Augen und sprach:

„Ich sehe deinen Bruder

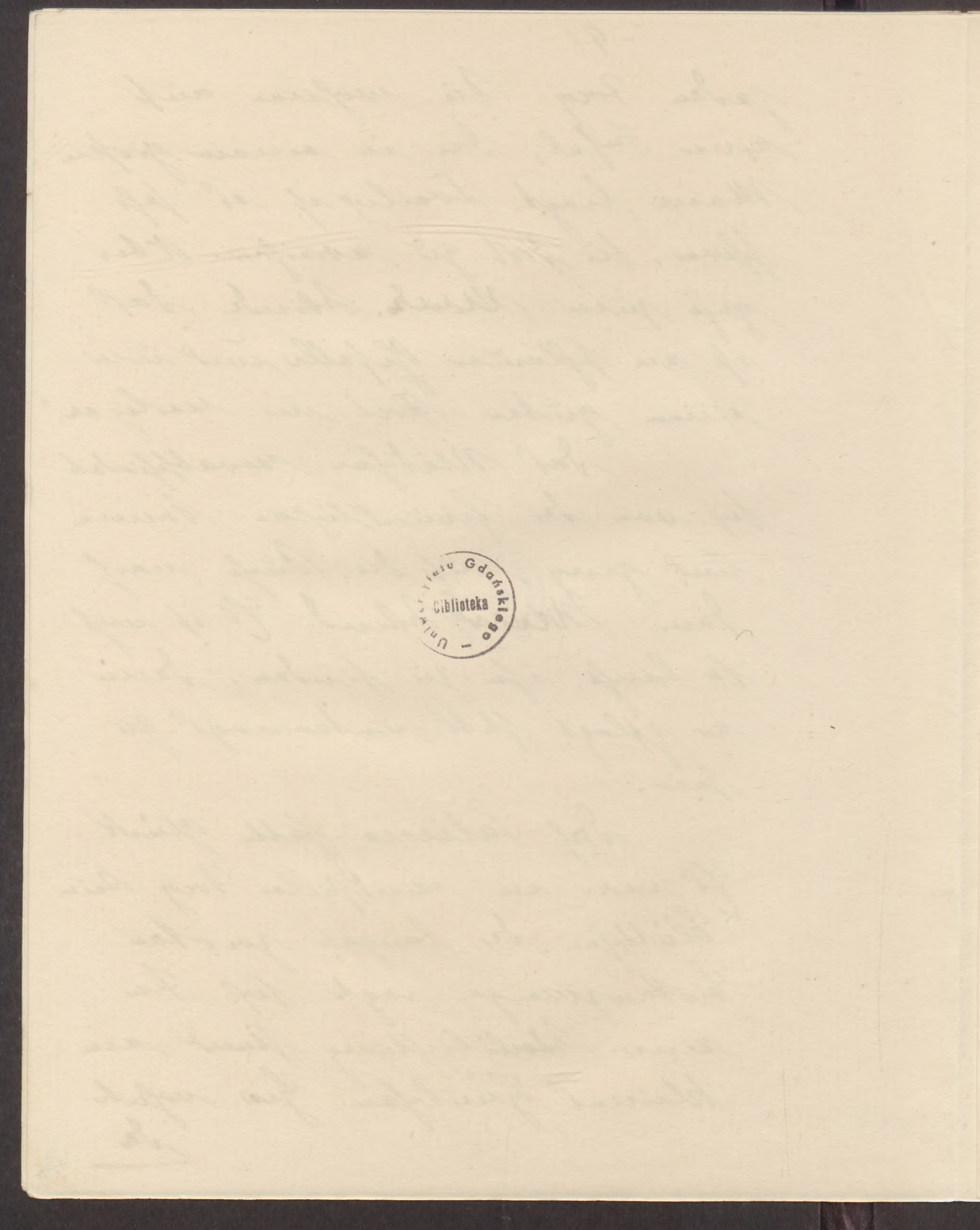
jeden


Uniwersytetu Gdańskiego
Biblioteka

jeden Tag. Sie wohnen auf einer Insel, die in einem großen Meere liegt. Freilich ist es sehr schwer, sie dort zu erreichen. Aber geh zum Wander-Wind. Das ist ein schlauer Geselle, und ich einen guten Rat mit verlegen."

Das Mädchen verabschiedete sich von der freundlichen Sonne und ging auf die Suche nach dem Wanderwind. Es ist nicht so leicht, ihn zu finden, denn er pflegt stets unterwegs zu sein.

Doch Salusia hatte Glück. Es war ein windstiller Tag. Kein Blättchen der langen zarten Weidenzweige regte sich. In einer Waldlichtung stand ein kleines Häuschen. Hier wohnte der



der Wind. Er rüstete sich gerade für einer weiten, stürmischen Reise, und war nicht sehr erbaut über die Störung. Aber das Mädchen sah so demütig aus, und trug seine Bitte so bescheiden vor, dass der rauhe Sturmgeselle, dann dem Kinde seine Hilfe nicht versagen konnte.

„Der Ort, wo deine Brüder sind, liegt weit fort von hier," sagte der Wind mit seiner hohen, pfeifenden Stimme. „Für mich sind es freilich nur wenige Stunden, aber du wirst monatelang wandern müssen. Zuletzt kommst du an ein weites Meer. Es führt aber weder ein Kahn noch ein Schiff zu der Insel. Ich

gebe

gabe dir daher ein Paar Leisten
von meinen Windflügeln. Diese
binde dir unter die Füße und
du wirst auf dem Wasser hin-
schreiten können, als wenn es
eine Brücke wäre."

Salusia versteckte die
Windleisten unter ihr buntes
Mieder, sagte dem Wind schönen
Dank und machte sich auf den
Weg. Nach vielen Ereignissen
erreichte sie endlich das Meer,
schnallte die Windleisten an
~~die Füße~~ und ~~den~~ erreichte trockenen
Fußes ~~Wandern~~ ~~zu~~ die Insel.

Auf einem Hügel stand
ein schönes, glänzendes Haus,
dort ging das Mädchen hin,
um die Brüder zu suchen.
Sie fand alle Stuben leer.

Erst


Biblioteka
Uniwersytetu Gdańskiego

Erst gegen Abend erwachte sie vom
Rauschen und es kamen die
Kraniche angeflogen. Das Mäd-
chen fürchtete sich vor den großen
Vögeln und versteckte sich.
Als die Brüder gegessen legten
ihre Flügel ab und begaben sich
zur Ruhe. Darauf hatte Salusia
gewartet. Sie nahm dem größten
Vogel, es war der älteste Bruder,
die Flügel fort und verwahrte
sie. Gegen Morgen rüsteten
sich die Kraniche zum Ausflug,
da der eine aber seine Flügel
nicht finden konnte, so mußte
er zu Hause bleiben. Diesem
gab sich das Mädchen zu
erkennen, und es herrschte bei
der Wiederkehr der Kraniche große
Freude

Freude.

Die Schwester mußte aber noch für jeden der Brüder ein Jahr büßen, erst dann konnte die Erlösung erfolgen.

„Wir werden dich jetzt über das Meer tragen", sagte der Älteste. „Am Ufer steht eine mächtige, breitästige Eiche, in deren Krone ein Adlernest ist. Dort mußt du sieben Jahre bleiben und aus den Blättern der Eiche Kleider für dich nähen. Sollte dich ~~jedoch~~ ein ~~Mensch auffinden~~ x ~~ein~~ ja doch jemand auffinden, so darfst du ~~dir~~ in der Zeit der Buße kein Wort sprechen, sonst sind wir für immer verloren."

Die Schwester ~~versprach~~

wollte


Uniwersytetu Gdańskiego
Biblioteka

wollte sie die Erlösung der
Brüder gern jedes Opfer bringen.
Die Kraniche flogen mit der
Schwester über das Meer, ~~[illegible]~~ be-
~~[illegible]~~ betteten sie in dem Adlerneste
ein und ~~[illegible]~~ entfernten sich wieder.

Nicht lange darauf kam
ein König mit seinem Jagdge-
folge in diese Gegend. In der
Nähe der Eiche begannen die Hunde
~~zu bellen~~ ~~unruhig~~ zu bellen,
sprangen unruhig um den Baum
herum, als wenn sie hinauf-
klettern wollten. Der König
schaute hinauf und bemerkte
in der dichten Krone das
Mädchen. ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ Er bat
es, herunterzusteigen, doch da
es

es nur verneinend mit dem Kopf schüttelte, so gebot er seinen Dienern, das sonderbare Wesen schleunigst herabzuholen.

Der König war von dem Liebreiz des Mädchens entzückt. Zu seinem Leide merkte er aber, daß die Jungfrau stumm war. Das betrübte ihn sehr, aber trotzdem nahm er sie auf sein Schloß und machte sie zu seiner Frau.

Salusia war nun Königin, und schon im ersten Jahre schenkte sie ihrem Gemahl einen Sohn. Darüber herrschte große Freude. Aber als der Knabe einige Wochen alt war, verschwand er auf eine geheimnisvolle Weise. Alle Nachforschungen blieben erfolglos. Der


Biblioteka
Uniwersytetu Gdańskiego

Der König war über den Verlust untröstlich. Doch nach einem Jahre kehrte wieder Freude in das Schloß ein, denn es kam ein zweiter Prinz zur Welt. Doch auch dieser verschwand nach wenigen Wochen. Das Schloß war in großer Aufregung. Die Königin konnte keine Auskunft geben, da sie stumm war.

Als nun im dritten Jahre ~~die~~ Salusia dem Könige abermals einen Sohn schenkte, da ließ er Tag und Nacht alle Tore bewachen, um den Räuber abzufassen. Doch es nützte nicht viel, denn auch dieser Prinz verschwand eines Tages, als wenn man einen Stein ins Wasser wirft.

Im


Biblioteka
Uniwersytetu Gdańskiego

In jedem folgenden Jahre wurde ein Junge geboren, die Menschen wurden wachgehalten, doch immer erfolglos.

Als dann der siebente Sohn zur Welt kam, und trotz aller Vorsicht gleichfalls verschwand, da hielt das Volk die Königin für eine böse Hexe, und sie wurde zum Tode verurteilt.

~~Als sie auf den Richtplatz hingeführt wurde, war der Tag schon~~ Es war der letzte Tag ihrer Buße, als sie auf den Richtplatz gebracht wurde. Es fehlten nur noch wenige Stunden. Die Königin ~~[illegible]~~ versuchte sich verständlich zu machen, man möge ihr noch bis zur Mittags-zeit Frist gewähren. Dem Wunsche wurde entsprochen. Als der

Letzte


Biblioteka
Uniwersytetu Gdańskiego

letzte Schlag der zwölften Stunde verklungen war, warf die Königin einen goldenen Apfel zur Erde und sagte:

„Rolle geschwind in die Welt hinaus,
Meine lieben Prinzen bringe mir nach Haus."

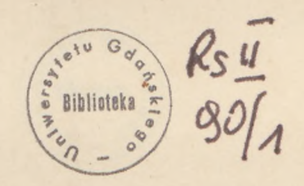
Kaum hatte sie die Worte ausgesprochen, da ließ sich ein Flügelrauschen vernehmen. Es kamen sieben Kraniche herangeflogen, von denen jeder einen Knaben auf dem Rücken trug. Es waren die verschwundenen Prinzen. Und als die Vögel den Boden berührten, verwandelten sie sich in stattliche Männer.

Die ganze Versammlung

gesste


Uniwersytetu Gdańskiego
Biblioteka

gaffte verwundert drein. Und auch der König konnte sich das Wunder nicht erklären. Als er alles erfahren hatte, ließ er ein großes Fest ausrichten, und das ganze Land mußte an der Freude teilnehmen.


Uniwersytetu Gdańskiego
Biblioteka